



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Vierzehentes Capittel. Mittel zu würdiger Empfahung deß hochwürdigen  
Guts/ und wie vil an diser Niessung den Layen-Brüdern gelegen seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

## Bierzehendes Capitel.

Mittel zur würdigen Empfangung des Hochwürdi-  
gen Guts/ und wie viel an dieser Niesung den Layen-  
Brüdern gelegen seye.

1.  
Hochwür-  
digkeit des  
H. Abend-  
mahls.

**D**ie H. Mese ist die Edelichste  
und Götlichste Wirkung  
der Priester/ und die Nies-  
ung des Hochwürdig-  
Guts derjenigen/ so nicht Priester  
seynd/ so wol jene/ als diese/ empfan-  
gen eben denselbigen Gott/ welcher  
sich allen gibt/ zu dem Ziel und End/  
dasi er sie heilig und zu kleinen Göt-  
tern auf der Welt mache.

Und warlich/ wann ein Gewülck  
mit aller Zugehör zubereitet/ so bald  
es die Stralen der Sonnen fasset/  
der rechten Sonnen gleich scheint/  
wann das Eysen in einem glüenden  
Ofen geworffen/ sich mit dem Feuer  
also vereiniget/ dasi es zu Feuer  
wird; Warum soll nicht ein Seel/  
die ihren Gott in sich hat/ zu einem  
Göttlichen Wesen werden? Zweif-  
fels ohne/ wann wir mit demjenigen  
Eifer/ den von uns der Himmel er-  
forderet/ zu dem Tisch des H. Erren  
gehen/ so werden wir alldorten ganz  
Göttliche Gnaden empfangen/ las-  
set uns dann ein wenig betrachten  
die Ehr und Gnad/ welche uns  
Gott/ indeme er sich zu uns zu som-

men würdiget/ so reichlich erweist/  
und folgendis erklären/ was uns zu  
thun obliege/ ehe und zuvor wir ihn  
empfangen/ wie auch was unter  
während der Niesung/ und nach si-  
chiger von uns erfordert werde/ dasi  
mit wir nichts/ was wider diese un-  
endliche Herzlichkeit seyn kunte/ be-  
gehen.

§. 1.

Von herzlicher Gnad/ so  
Christus seinen Gästen  
erweist.

**D**ie Tugenden ziehen uns nach  
und nach von der Erden her-  
weg/ erheben uns gen Himmel/ und  
machen uns endlich den Engeln  
gleich/ aber in Niesung des Leibs  
und Bluts und der Gottheit Chri-  
sti des H. Erren werden wir auf ein-  
mal zu einer so hohen Würdigkeit  
erhebt/ zu welcher die englische Gei-  
ster niemals gelangen werden/ dann  
wir werden zu einer Kirchen und ge-  
heiligten Gefäß Gottes/ welches  
ein Vortreflichkeit ist/ die über alle

Von den Tugenden / so dem Stand der Layen Bröder <sup>257</sup>  
ab denen wir uns verwundern / weist  
süßtrefflicher ist.

Wir verwunderen uns / daß ein  
schön glänzende Dauben erschienen  
sey auf dem Haupt des Wohllehr-  
würdigen Jacob Laines des ande-  
ren Christen Vorsehers unserer  
Gesellschaft / zur Zeit / da er Mess  
lese / daß unter eben solcher Zeit  
ein schön wolgezierter Cron um-  
geben hab den Ehrwürdigen Väter  
Balthasar Alvarez / daß Chris-  
tus der HERR sichtbarlicher Weis-  
bey der Mess umfangen habe den  
tugendreichen Vatter Alvarez von  
May / und / daß eben unter diesem  
Opffer der heilige Franciscus Xave-  
rius und der Ehrwürdige Vatter  
Jacobus Xhem in den Lüfften  
schwebend seynd gesehen worden.

Wir halten auch sehr viel dar-  
auf / daß ein Engel gereinigt habe  
die Leffen des Propheten Isaiä mit  
einer glühenden Kohlen / so er von  
dem Altar genommen / und noch  
mehr / daß ein Engel gespeiset habe  
mit dem Göttlichen Leib den seeli-  
gen Stanislaum Koska / wie auch  
den heiligen Marcum den Einsidler /  
daß der H. Joannes der Tauffer  
eben diese himmlische Speiß ge-  
bracht hat der seeligen Jutta / daß  
Christus der HERR selbst so  
gütig gewesen / daß er mit eigenen  
Händen sich seinen Jüngern darge-  
reicht hat / ja nicht nur diß allein /  
sondern auch der seeligen Coleta /

und der seeligen Veronica von Bi-  
nasco / so ein Layen Schwester zu  
Mayland ware.

Wir preisen nicht unbillig / daß  
die heilige Mutter Theresia / als sie  
unsere geistliche Schüler und Layen  
Bröder mit einander sähe zu dieser  
himmlischen Tafel gehen / vermerck-  
t hat / daß die Engel ob einem jeden  
ein reichlich geschmückte Haupt-  
zierd gehalten haben ; Ich besthe-  
es / daß alle diese Gnaden auserles-  
sen / und sehr verwunderlich seynd /  
doch aber seynd sie nicht zu achten /  
wann sie veralichen werden mit der  
Ehr / mit der Süßigkeit / so die Seel  
erlangt durch die innerste Vereini-  
gung mit ihrem Bräutigam / und  
Göttlichen Einguß ihres Schöpf-  
fers in der holdseligen und unauß-  
sprechliche Gemeinschaft mit Gott.  
Dann wo Gott ist / da ist auch der  
Himmel. Die Ansehung Gottes  
machet alle Menschen und alle En-  
gel glückselig ; Wie werden dann  
wir nicht die Glückseligste seyn in  
Genießung dieses Göttlichen Ge-  
heimnus / allwo wir Jhn sehen / an-  
rühren und bestigen.

Die seelige Angela von Fulginio / <sup>Arnaud,</sup>  
da sie zu dem Tisch des Herrn <sup>c. 7.</sup>  
gieng / hörte folgende süße Stim-  
ihres Geliebten. O mein Vielge-  
liebte ! Komme her zu empfan-  
gen alles Guts / so nur einzus-  
bilden ist ; Darauf sahe sie auf  
dem Altar ein überaus vielfältige  
Schön

la vica.

Schönheit / welche alles Guts in sich hatte / und Jesus sagte ihr: **Siehe** mein Vielgeliebter / in solchen Wollästen wirst du mit mir seyn in dem Himmel in alle Ewigkeit / wer kunte erklären die Süßig- und liebliche Empfindlichkeit / so sie erfahren in dieser und anderen Nüßungen des Hochwürdigen Guts / allwo sie ein so lieblichen Geschmack empfunden / daß wann sie ihrer Begierlichkeit hätte Statt und Platz geben / wurde diese das himmlische Brod stets auf ihrer Zungen behalten haben.

Christus **YESUS** / der sich in dem Hochwürdigen Guch auspendet / ist das Brod der Engeln / welches allerhand Lieblichkeiten in sich schließt / er ist das Honig des Jothathä und des Samsons / welches mit sonderbarer Krafft die Augen und das Gesicht stärcket / und den ganzen Leib lebendig machet; er ist der Baum des Lebens / welcher alles erstattet / was die unordentliche Begierlichkeit von der nothwendigen Feuchtigkeit verzehret hat. Er ist der Wein der Braut / welcher mit Milch vermischet ist. Er ist der reißende Wasser-Ström aller Er gößlichkeit / in welchem Wasser Gott wäschet / erfättiget und heiligt seine Feind. Er ist das Leben unsers Lebens / und die Seel unserer Seel / Er ist die Brunn-Quellen und der unerschöpfliche Brunn der Gütlich- machenden Lieb / er ist der Abgrund alles Gutes / aller Weis-

heit / aller Süßigkeit / und aller Glückseligkeit.

So wollen wir dann aus allem diesem schließen / daß wir zu diesem Gott der Liebe hinzu treten müssen / mit Freud / mit Hoffnung vor ihm alles zu erlangen / was uns wird für das Leben und Begünstigung unserer Seel vonnöthen seyn. Der **H. Augustinus** sagt: Wann wir essen das Leben / und erweisen das Leben / werden wir das Leben haben; Der heilige Laurentius Justinianus setzt noch mehr dazzu: Wann wir eingehen in die Kammer des Göttlichen Rauchwercks (also nennet er das Hochwürdige Guch) werden wir erfüllt werden mit Süßig- und Ergößlichkeit des Haus Gottes.

Die Brüder / so in leiblichen Werken beschäftigt seynd / erlahren dergleichen Gnaden / Joannes Brion ein Bruder unserer Gesellschaft war sehr andächtig gegen diesem Heiligen Sacrament. Er verrichtete täglich vor demselbigen ein Betrachtung / so ein Stund lang währete / und dieses mit einem empfindlichen Trost seiner Seel er besuchte auch selbiges vielmal unter währendem Tag / den Tag vor seinem Tod brachte ihm der Vorsteher des Hauses die heilige Weiszehrung / und alsbald er angesprochen hatte diese Wort: **Siehe** das Lamm Gottes / welches hinnimmt die Sünd der Welt / wurde

wurde dieser fromme Bruder ver- jagt/ diese Verückung währet also lang/ daß der Vortseher den Anwe- senden sagte/ dieser Tugend- reiche Bruder hat nach Gemüßen geistlicher Weis die himmlische Nahrung empfangen. Wir wollen ihn mit GOTT versam- let lassen/ und das Hochwüirdige wiederum an sein gebührend Ort tragen; nachdem aber diese Göttliche Verückung ein End ge- nommen/ empfand dieser eiferige Bruder einen unerfülllichen Hun- ger nach dieser Göttlichen Speis/ er batte den Obren auf das insid- digste/ er solle ihm doch seinen GOTT wiederbringen/ welcher sein einziger Trost wäret/ als nun diß geschehen/ empfieng er selbigen mit zärtlichster Liebe/ und lebte auf dieses nicht lang/ damit er geschwinder gelangte den jenigen von Angesicht zu Angesicht anzusehen/ den er also herzig geliebt hatte unter dem Vorhang des Heil. Sacraments.

s. 2.

**Die Göttliche Speis ist** besörderlich den Anfangenden/ den Fortgehenden/ und den Voll- kommenen in dem Weeg der Tugenden.

1. Die so schon Meister seynd ih- rer bösen Anmuthungen/ und sich durch einen Gewalt einer starcken Liebe vereiniget haben mit ihrem R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

höchsten Gut/ ja nicht mehr leben/ als in demselben/ und durch dasselbe/ die versügen sich zu dem Altar/ als zu einem ganz entzündten und Sera- phischen Ofen/ damit sie sich allbor- ten in den Flammen einer brennenden Lieb verzehren. Dergleichen Eifer wollen wir sehen in dem sechsten §.

2. Die so auf dem Weeg der Tugend sich schon wüirdlich befin- den/ welchen Weeg man sonst vi- am illuminativam, oder den erleuch- ten den Weeg nennet/ können zu die- ser Sonnen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit als zu einem wahren Ursprung alles Lichts. Der H. Ephrem bezeugt/ daß diß Heil. Sacrament ein unsterbliches Feuer seye/ mache dich derothalben zu dem selbigen/ es wird dich erwärmen und erleuchten. Dieses hochwüirdige Gut ist die feurige Säul/ welche das Volk GOTTES durch die Wüsten führet/ und es zu Nachts vor Kälte bewahret.

3. Die endlich/ so noch mit ihren Feinden in dem Feld liegen/ und Anfängling seynd/ auf dem Tugend- Weeg/ und in unterschiedlichen Schlachten empfangene Wunden säubern und hehlen/ treten zu Chris- to/ als zu ihrem Hauptmann/ damit er sie in den gegenwärtigen Anfällen beschütze/ und als zu ihrem Leib- Arzt/ von ihm wiederum die völlige Ges- undheit zu erlangen; Leguntius/ da er drey Tag halb todt da gelegen/ von wegen der vielfältigen Streich/ so er von den Teuffeln empfangen/

R P

ist

112  
113  
114  
115

ist augenblicklich ganz gesund worden / nachdem der heilige Sulpicius Bischoff von Biturig ihme das hochwürdige Gut in den Mund gegeben hat.

4. Alle sollen sonderbahren Fleiß anwenden hinzu zutreten mit möglichster Demuth und Reinigkeit des Gewissens / dann Gott verhoffet von seinem Angesicht die hartnäckig und unverschambte Sünder / welche nicht fürchten weder die Göttliche Augen noch Hand in ihrer Gottsrauberischen That. Die Geisige / die Geile / und mehr andere Sünder haben seinen Zorn erfahren / wann sie zu dem Altar kommen / ohne das hochzeitliche Kleid der heiligmachenden Gnad.

Manriquez ein Cistercienser erzehlet / daß ein Layen-Bruder selbstig geistlichen Stands beyleufig einen Reichs-Thaler verborgen / und ihme zugeignet habe / sobald dieser nun das hochwürdige Gut an dem Heil-Ostertag empfangen / empfand er gleichsam ein glühende Kohlen / welche ihn erschrocklich in dem Wagen brennete / wird also aus der Kirchen zu gehen gezwungen / und als er kaum in sein Kammer kommen / wurde ihm um das Herz also weh / daß er gezwungen worden sich zu brechen / und in das Feuer den zarten Fronleichnam Christi heraus zu werffen / allweilen er nicht Zeit hatte sich eines anderen Geschirrs zu gebrauchen / berufft darauf also bald den Abbt / bekennet ihm seinen

Geiß / und erzelet ihm diesen traurigen Zufall / der Abbt entsetzte sich mächtig / lasset zusammen kommen alle Geistliche / erzelet ihnen mit vielen Seuffzen den ganzen Verlauff der Sachen / und abzustatten die große Unehrentbietigkeit / so Gott widerfahren / legte er allen gewisse Buß / Werck auf zu verrichten. Der Layen-Bruder aber fiel zur Straff in ein schwehr und langwirrige Krankheit.

Die Unlauterkeit missfallet noch mehr dem unbesieckten Lamm / als der Geiß / wie er dann selbiges und merklicher bezeugt in dem heiligen Sacrament. Die selige Jutta sahe einstens / daß die Teuffel ein Weibsbild / so mit der Geilheit behaftet ware / nicht anders als eine Braut zu dem heiligen Abendmahl führete / etliche griffen ihr unter den Arm / andere trugten den Schwanz ihres langen Rocks / der Priester gabe diesem unglückseligen Weib die heilige Gestalt in den Mund mit andern / aber Jutta sahe Christum ihr den Rücken wenden / und sich wiederum in den Himmel schwingen / dieses unflätige Weibsbild gieng zwar zu dem gesund und heiligmachenden Bräunen / aber mit frechen Augen / welche sie offft schneisen lieffe auf einen gewissen Jüngling / deme sie zu gefallen begehrte / und die Teuffel hatten da ihren größten Muth und bestes Geld darobey.

Alle andere Sünden jagen Gott

Manriquez in  
Annal Cist.  
An. 1131.  
cap. 6.

Von den Tugenden/ so dem Stand der Layen/Brüder nothw.

und seine Gnaden von uns. Der H. Macarius Alexandrinus betrachtete eines Tags alle Geistliche/welche die Hand nach altem Gebrauch streckten / dieses Englische Brod zu empfangen / und sahe beynebens/ das keine Mährlein in etlicher Hand Kohlen legten/und das Christus auf dem Altar zurück kehrte/ aber mit Freuden vernahme er/das/ sobald andere die Hand ausstreckten/die Teuffel mit grossen Zittern zurück wichen / und das die heilige Engel die priesterliche Hand führten/und ihnen den Leib unfers Seeligmachers gaben.

Historeien zeigt Gott seinen Zorn mit sichtbarlichen Zeichen den Sündern selbst / und jagt ihnen ein solche Zorcht ein / das sie nicht dörfen den erürnten Richter niessen/ der heilige Cyprianus bekräftiget/ das ein Weib / da sie ein Druhen aufsperrte/allwo sie das hochwürdig Gut eingesperrt hatte / wie es dann in der ersten Kirchen der Brauch ware ) ein Feuer heraus schlagen gesehen habe/ab dem sie also erdarrert/das sie das Herz nicht gehabt sich zu speisen / weil sie vermerct/das ihr Gewissen mit einer schwehren Sünd behaftet.

Alles oberzehlte bewegt uns mit dem heiligen Paulo/und Euthymio zu bekennen / das man weder mit H'n/ennoch mit dem Mund sich zu di ser Göttlichen Speiß ohne vorgehend gebührliche Bereitung nahen sollte. Der Heil. Euthymius/

ein Abbt grosser Heiligkeit/sahe offermahlen viel Engel / die ihm zu Altar dienten / und mit dem zarten Fronleichnam umgiengen/wann er seine Geißl speisete/unter diesen sahe etliche/welche davon erleuchtet und glangend wurden / andere herentgegen / welche ganz erschwarzeten und erstickten / allweilen sie in dem Stand der Todt Sünd zur Göttlichen Tafel hinzu getreten.

Dieser Ursach halber hielt er ihnen sehr oft vor den Spruch des H. Pauli/1. Cor. 11. es solle sich ein jeder wohl erforschen/und alsdann erst von diesem Wein und Brod niessen / gänzlich darfür haltend / das der so unwürdiger Weiß davon isset und trincket/ gewißlich sein ewige Verdammnis esse und trincke / ins dem er also frech ist / das er kein einigen Unterschied machet zwischen dem Leib seines Seeligmachers und andern irdischen Speisen.

S. 3.

Von den Tugenden so man üben soll/wann man zu diesem Tisch gehet.

So lasset uns den größten Fleiß anwenden/uns wohl zu bereiten/unfern König zu empfangen / welcher uns bereichen wird/und mit sonderbahren Gnaden erleuchten / wann wir ihn in einem wohlgezeiten und seiner Herrlichkeit gebührenden

Nothwendige Vorbereitung vor diesem Sacrament

R 2 Saal

Saal behrbergen. Fürchten müß  
sen wir uns auch zugleich / daß er  
uns nicht straffe / wann wir ihn in  
einen Stall und in ein Saal / so voll  
er Unvollkommenheit ist / hinein  
führen.

Zwey Vorbereitungen haben  
wir vonnöthen / damit wir uns / wie  
es sich gebührt / verhalten / in einer so  
wichtigen Sach / eine ist die Nähere /  
die ander die Fernere.

1. Die fernere Vorbereitung ist  
ein unschuldig und durch herrliche  
Eugend glangendes Leben / Chris-  
tus der Herr wollte / nachdem er  
von dem Creuz herunter genommen  
worden / in einer weißen Leinwath  
eingewicklet / und in ein neues Grab  
gelegt werden / welche zwey Stuck  
ein Kennzeichen seynd einer unschul-  
digen und durch die Gnad des Sa-  
craments der Buß erneurten Seel /  
welches heilige Sacrament noth-  
wendig ist / Krafft Göttlichen Befag /  
wie uns die heilige Tridentische Ver-  
sammlung lehret / allen denjenigen /  
welche sich einer Todt Sünd schul-  
dig wissen / also zwar / daß / wann sie  
nicht beichten / eh sie die Englische  
Speiß genießen / wann sie anderst  
gelegentlich können / so empfangen sie  
nicht nur kein Gnad / sondern bege-  
hen noch ein neu Gotts-rauberische  
Sünd.

Gertrudis E.

Die seelige Margaretha aus In-  
garn / ein Tochter des Königs Belä /  
liesse ihr also angelegen seyn / sich  
recht zu dieser Tafel zu bereiten / daß  
sie den Tag zuvor mit Wasser und

Brod fastete.

Der Andacht des seeligen Alon-  
Gonzaga kan man leichter nachfol-  
gen / er fangte an drey Tag zuvor sich  
zu bereiten / eh er bey dieser himm-  
lichen Hochzeit erschiene / den ersten  
Tag bitete er den Himmelschen  
Vatter / ihme die gebührende Hoch-  
schätzung und nothwendige Eügen-  
den gnädiglich zu verleyhen / den an-  
dern Tag wendete er sich zu Gott  
dem Sohn / und den dritten hielt er  
bey dem heiligen Geist an ; du wirst  
mehr andere Andachten / so zu dies-  
sem End dienen / in den Leben der  
Heiligen finden. Erwähle dir die  
jenige heraus / welche dir am meisten  
eingehen.

2. Die nähere Vorbereitung  
soll anfangen mit dem Gespräch / so  
den Tag zuvor nach dem Nach-  
Essen erlaubt ist / in welchem du dich  
sonderbahr bemühen sollest / nichts  
als von Gott zu reden / und wann es  
seyn kan / so stelle an / gottseelige Be-  
spräch von dem Heiligen Abend-  
mahl.

Verrichte auch dein Beicht in  
der Meinung und Vorhaben / daß  
du das Haus ausläubere / also  
du Gott selbst an aufnähmen willst / be-  
gib dich in diesen Gedanken zur Nacht  
daß dein Gott des andern Tags  
von dem Himmel kommen werde /  
dein Seel mit den alleräusserlein-  
sten Kleinodien des Himmels zu ge-  
ren / wann du zu Nacht erwachest /  
stelle dir alsobald eben diesen Ge-  
danken vor / und erwecke ein eif-  
ferig

serige Begierd zu diesem glückseligen Sündlein zu gelangen/eben also halte dich zu Morgens / wann du aufstehst.

Nimm für dein Betrachtung/ oder auf das wenigst für ein Theil derselben die wunderfeltsame Begebenheiten / so sich in diesem heiligen Sacrament finden/verfüge dich bey Zeiten in die Kirchen / und zwar mit größter innerlich / und äußerlicher Zucht/ siehe/ daß deine Kleider wohl geschubert seyen/ und dein Geel mit erffriger Begird/ Vertrauen und Liebe angefüllt / schlicke aus die all zu große Furcht / sie ist übel anständig zu einer Königlichcn Mahlzeit/ und zu der Hochzeit des eingebornen Sohns Gottes.

Zur Zeit / wann man sich will speisen lassen / ist sehr viel daran gelegen / daß man ein hitzige Begird habe/ dandiese Begird ist anstatt des Lusts / und Hunger der Seel/ die Speisen schlagen besser an / wann man mit Lust isset / als wann man ohne Hunger und nicht wider Willen isset / die Heilige hatten ein so erffriger Begird zu dieser überhimmlischen Speis/ daß die Stunden des Jags / eh sie sich wolten speisen lassen / ihnen gånke Jahr zu seyn gedancken/ also fast wünschten sie ihren Mund mit diser Göttlichen Speis zu erquickten/ und ihr Geel zu erfüllen.

Bruder Franciscus von dem Kindlein JESU ein Baarfasser Carmeliter oder Theresianer ware

die ganze Nacht vor dem Heiligen Abendmal leffchend wie ein Hirsch/ welcher seuffzet und sucht ein frische Brunnquell / erzehlte alle Stunde ja alle Augenblick bis zur Ankunfft seines Gottes / so oft die Uhr schlugte / empfand er ein neue Freud / in Bedenckung/ daß schon weniger Zeit übrig wäre / seines Schakes zu genießen.

Der H. Bonaventura / der nicht minder andächtig / als gelehrt ware/ brann vor lauter Begird die Weegkehrung in seiner letzten Kranckheit zu empfangen / aber er enthielte sich aus Ehrundbitigkeit / weiln sein Magen alles / was er nahm von sich stoffete/ ließe doch das Gefäß/ allwo das hochwürdige Gut aufbehalten wird / an sein Brust heben / damit er so nah bey seinem Heyland wäre/ als es immer seyn konnte/ und sie unfer liebereicher und liebende JESUS begabe sich durch ein Wunder/ Zeichen in sein Herz/ indem er sichtbarlicher Weis aus diesem Heiligen Geschir/ heraus gangen/ ohne daß man verspüren hat können / wie er in diesen Heiligen Bonaventuram kommen.

Die Würckungen dieser entzündten Begierd erschienen mit aller Verwunderung in der Heiligen Catharina von Senis / und in der seligen Veronica/ welche ein sehr wunderbahrliche Layen Schwester ware.

Die Heil. Catharina empfand

Wadd in  
Annal. An.  
1274.  
1274.  
1274.  
1274.

1274.  
1274.  
1274.  
1274.

S. Raim. c. 43.

ein so unauslöschlichen Durst zu diesem  
sem Bräuen des Lebens/ daß ihr Leib  
oftt ganz krafftlos worden / und  
sehr viel er leiden müssen/ wann man  
sie aber wieder mit diesem himmlis-  
schen Tränckel tränckete/ wurde sie also  
erquicket / und empfieng so viel  
Trosts / daß ihr alles Essen wider-  
stunde / und wann man sie dargu  
zwangte/ fielen sie in Unmachten/ und  
in grosse Gefahr des Lebens.

solanus  
delsolanis  
l 7. vitax  
c. p. 8.

Ich halte sehr viel auf den Eoffter  
und Klugheit der seligen Veroni-  
ca / sie starbe vor Heiliger Begird  
ihren Vielgeliebten zu empfangen/  
und doch damit nicht etwas befors-  
ders ihr zu Gefallen geschehen müste/  
ware sie ihrer Vorkheerin nicht über-  
berältig in Begehren / daß man  
ihr öffter erlaubte / sich speisen zu  
lassen/ als andere/ bey allen Messen/  
die gelesen wurden / doppete sie ihr  
Begierd/ und opfferte selbige ihrem  
Heyland auf / den sie auf dem Al-  
tar betrachtete / und sie erfuhre in  
ihrer Seel eben selbige Würckun-  
gen / die gebracht hätte die würckli-  
che Messung des Hochwürdigen  
Guts.

6.  
Wird ge-  
mehret  
durch die  
Lieb.

Die himmelische Gnaden mehret  
sich mit den feurigen Begierden  
dieser Heiligin / ein Theil des ge-  
wanderten Brods flog durch das  
Gätter / und legte sich in ihren  
Mund / und von demselbigen Au-  
genblick an / ware sie gemeinlich  
in G D E E veruckt/ damit sie de-

so vollkommener ihres süßen GEs  
geniesste / und von den äußerlichen  
Sinnen nicht zerstöhet wurde.

Wißt du aber auch wissen ein  
Mittel zu erhalten und zu mehren  
diese heilige Begierden / so liebe die-  
sen gütig und unendlichen Herren  
welcher/ Krafft seiner Gottheit/ sich  
ausbreitet sowohl in allen erschaf-  
fenen als erfinnlichen Orthen / und  
mit seiner Menschheit / wiewohl si-  
gend zu der rechten Hand seines  
himmelischen Vatters / und geset-  
mit Ehr und Herrlichkeit / sich doch  
aus Liebe gegen dir auch in die klei-  
ste Gestalt des Brods einwickel-  
et / damit Er dich in deinem All-  
gen tröste / deine Zweifel beid-  
worte / in deinen Nothdurften und  
Ansechtungen dir beystehet / in dein  
Mund und Herz sich verfüge / dein  
Seel mit süßesten und Götlichen  
Eröstungen erfülle / selbige in ihrer  
Schwachheiten stärke / in ihrer  
Armuth bereiche / in der Finstern-  
nus erleuchte / und derselbigen in  
allen Sachen an statt alles Gutes  
seye.

Viel Layen-Brüder haben sich  
in dieser Lieb sehr vortrefflich erzogen  
wie wir in unterschiedlichen Orthen  
dieses Buchs sehen werden / ich will  
mich für dißmahl beschlagen  
lassen in Erzählung des Eoffters  
so gehabt hat Bruder Franciscus  
von dem Kindlein JESU / sein ge-  
hikigte Lieb gegen seinem Erlebeten  
scrib

tribe ihn so weit / das er schon den  
ganzen Tag und Nacht die vor der  
Niesung des hochwürdigens Guts  
hagigen / in aufmercksamstem  
Gebet und Betrachtung dieses göt-  
lichen Geheimnus zubrachte; der-  
jenige so ihn in der Tugend Schul  
als ein angehenden Geistlichen un-  
terwiese / bekräftigte / das wann  
er an selbigen Tagen in dieses Bru-  
ders Kämmerlein sich verriegelte / er ihn  
etlichmal also in seinem Gebet ver-  
sucht gefunden / das selbiger ihn we-  
der im hinein noch heraus gehen  
vermerckt habe.

Die Andacht und die Lieb gegen  
seinem Heyland wachsen etlichmal  
also fast in seiner Seel / das es schei-  
te / sein Herz werde so grosse Ge-  
waltthätigkeit nicht ertragen könn-  
en / er ware also entzündet von dieser  
göttlichen Lieb / das man in dem  
schärfsten Winter die Fenster sei-  
nes Kämmerleins Angel weit müste  
offen lassen / damit er sein Herz er-  
quicken kunte / wann etwan einer sel-  
bige ungesähr zuthate / empfan-  
de er also bald / das er sehr schwach wur-  
de / und gleichsam ersticke.

§. 4.

Von den Tugenden / so  
man üben soll; wann man  
zu dem Tisch des H. Ern gehet.

Ich finde sonderlich drey noth-  
wendige Tugenden / wann wir bey  
dieser Mahlzeit uns würdiglich ein-  
finden wollen / die Liebe hat den ersten

Platz / folgt ein Vertrauen / und  
endlich die Demut. Ich hab in dem  
vorgehenden §. von der Lieb kürzlich  
geredt / in dem nächst folgenden will  
ich von der Demut handeln / und in  
diesem mit wenig Worten / von dem  
Vertrauen.

Die Herrlichkeit des Königs / so  
wir entschlossen seynd in unser Herz  
aufzunehmen / und die Erlandmus  
unserer Nidertächtigkeit und unse-  
rer Verbrechen binden uns die Züß /  
sperrern uns den Mund / und sagen in  
unseren Gedanken: Ach wann die  
Kinder Israel nicht dörfsten  
nahe zu dem Berg Sinai tret-  
ten / ohne gewiß / und unau-  
sbleibliche Todes Gefahr / allwe-  
len ein Engel mit dem Moyses  
redete / wann die / so etwan bes-  
fleckt waren / mit einem Verbres-  
chen wider das Gesatz von dem  
göttlichen Gezele / und Kirchen  
verwisen wurden / wellen selbige  
das sonderbahre Haus Gottes  
waren; wann Oza mit dem  
gehen Tode gestrafft worden /  
wellen er den Bunds / Kasten  
gehebt / darmit er nicht über den  
Wagen herab siehle / und mehr  
als 70000. Bethsamiter uhrs  
plöglischen Tödes verblichen /  
dieweilen sie diesen Bunds / Kas-  
ten angesehen hätten / da doch  
in diesem nur eingeschlossen wa-  
ren die Tafflen des Gesetzes mit  
der Ruthen Arons / und ein we-  
nig Zimmel / Brod / und das  
aus selbigem Göt durch einen  
Engel /

Engel / so auf dem Propitiatorio oder Veröhn-Orth saße / seinen Willen erklärte / wie werden wir dann also Eck seyn dürfen / daß wir ansehen den Gott der Herrlichkeit / und des Schreckens / denselben auf unser Zunge nehmen / und in unseren Magen einschließen?

Hinweg mit aller dieser Furcht und unzeitigen Schrecken! Dieses H. Sacrament ist ein Geheimnis der Güte / der Barmherzigkeit / der Freygebigkeit / und der Liebe / wir müssen hinu gehen / wie ein Kind zu seinem Vater / wie ein Krancker zu dem Leib-Ärzt / wann wir schwach seynd / so ist er unser Stärke / seynd wir arm / so ist er unser Schatz / seynd wir lasterhaft / so finden wir in ihm ein unendlichen Werth / durch welchen wir unserm Richter genug thun können.

Gott begehrt von uns diese herrliche Zuversicht auf sein Güte; die selige Angela von Fulginio / da sie einmahl bedächtlich betrachtet hatte die Würdigkeit ihres Heylandes / und herentgegen ihr eigne Unwürdigkeit / wolte nicht zu dem Tisch des Herrens gehen / aber nachdem die Wandlung in der Mess vorüber ware / sagte ihr der gnädige Herr: Siehe / auf dem Altar ist gegenwärtig mein Allmacht / lasse dich speisen in dem Namen Gottes des Vatters / Sohns / und des Heil. Geists. Ego qui sum dignus / facio te dignam / es ist

wahr / daß du nicht wehret dich eines so ansehnlichen Geheimnisses / aber ich / der dessen wehret bin / mache dich auch dessen wehret.

Sie sahe ein andermal diesen bettens-wehrtisten Gott / mitten unter einer unzählbaren Menge der Englen / welche alle waren aus der Zahl der Thronen / wie ihr offenbaret worden / die umgaben das hochwürdigste Gut mit höchster Ehrundbieltigkeit / und gaben ihnen viel heilige Begirten / und ein herrliches Vertrauen gegen diesem Gott der Liebe / sie verspürte bisweilen ein ganzes Feuer der Liebe / welches sie ansteckte und verbrennte / wann sie zu ihrem Bräutigam gieng / und den sie all ihr Glückseligkeit gehabt hatte.

Als sie einmahl in der Kirchen ware zu Fulginio in dem Herbst Monat / an dem Tag / da man die lieben heiligen Engel haltet / batte sie diese heilige Geister / und insonderheit den heiligen Michael / und batte vor Lieb brennende Seraphinen / die die Gnad zu erlangen daß sie sich würdig und heiliglich kunte speisen lassen / sie versprachen ihm / und darauf empfand sie ein solches Freud ab ihrer Gegenwart / daß sie meinte / das Herz werde ihr entzwey springen.

Wann du empfindest einen Schrecken oder Zittern / indem du gehst zu deinem Richter und Gott / ruffe an diese heilige Engel / insonder

Von den Tugenden/ so dem Stand der Layen/ Brüder nothw. 265  
aber befehle dich deinem Schutze/ Engel/ deinem Stifter/ deinem Mo-  
nath/ Heiligen/ den: nigen/ zu denen  
du mehr Andacht teagest/ dem Heili-  
gen/ zu dessen Ehrea die Kirchen/ al-  
wo du dich befindest/ gewesbet ist/  
dem/ dessen Fest man selbigen Tag  
begehret/ aber vor allen der seligsten  
Mutter Gottes/ sie ist dein Mut-  
ter/ und die Mutter deines Erlösers/  
sie wird sich sein/ wann sie sich ein  
so genaue Vereinigung/ ihrer Kin-  
der/ indem der reiche dem Armen  
bespringet/ und der Heilige den  
Sünder reiniget. Wirst du seht  
noch Ursach haben dir zu fürchten/  
in einer so guten Gesellschaft/ und  
Mitten unter so vornehmen Ge-  
sellschafft/ die dem/ so du be-  
suchest/ also angenehm seynd?

Du sollest auch getröstet Hoff-  
nung seyn/ daß du sammt deinem  
Gott erhalten werdest alle sitt- und  
göttliche Gnaden/ so dir vonnöthen  
seynd/ wann er sich selbst gibt/  
warum soll er nicht auch die Strah-  
len/ so von ihm ausgehen/ zugleich  
dir vergunnen/ insonderheit/ weil di-  
ses ihm kein einzige Müh kostet/  
noch auch geschieht mit einigem  
seinem Verlust/ Unser Ehrwürdiger  
Vatter Davon/ ein grosser Diener  
Gottes der Gesellschaft Jesu/ sag-  
te/ ein nützlicher Mensch seye ihm genug/  
von Gott alles/ was ihm einer  
Punkte einbilden/ zu erlangen/ und er-  
langte auch in der Wahrheit/ daß  
alle seine Schüler/ so er in der Dicht-  
kunst/ wie auch sechzig/ die er in

der Welt/ Wissenschaft unterwiese/  
in einen geistlichen Stand getret-  
ten seynd.

Eben diese Krafft befindet sich  
auch/ wann man zu dem Tisch des  
H. Erren gehet/ also man eben den-  
selbigen Gott empfanger/ der un-  
endlich Gut/ unendlich mächtig ist/  
und bilde ihm nur keiner ein/ daß  
die Layen/ Brüder/ allweilen sie  
nicht so leicht Zeit zu dem Gebet ha-  
ben als andere/ darumen auch we-  
niger Gunst und Gnaden alda er-  
fahren; verrichte ein solcher nur  
einsältig und demütig/ was ihm  
befohlen wird/ und Gott wird daß  
übrige thun. Zwey Layen/ Brüder  
aus dem Orden des Heil. Francisci  
bereitete sich/ das hochwürdige Gut  
zu empfangen/ und an dem H. grü-  
nen Donnerstag/ als sie sich wolten  
Speisen lassen/ befahle ihnen der  
Obere/ aus Noth gezwungen/ ei-  
lends das Allmosen zu sammeln; sie  
stehen auf von dem Orth/ also sie  
bettelten/ gehorsamen eysfertig  
und in größter Demut; aber aus  
Unglück kamen sie wider so spat na-  
cher Haus/ daß das Ambt der H.  
Mess vollendet ware/ und sie nicht  
mehr kunten das H. Abendmahl em-  
pfangen. Dieses Unheil fürchte sie al-  
so fast/ daß sie die leibliche Speis  
nicht wolten essen/ allweilen sie sich  
der Himmlischen beraubt sahen/ ge-  
hen also aller traurig in die Kirchen/  
und eröffnen ihr Herz mit Vergies-  
sung vieler Zehr vor dem hochwürdi-  
gen Gut/ siehe aber/ der liebe reiche  
Iesus

Jesus/der allezeit den Gehorsam geliebt und gelibt/ tratte hervor aus dem Ort/ alwo er vrschlossen ware/ in Gestalt eines schönen jungen Manns/ er versicherte sie/ daß er ihr GOTT und Erschaffer wäre/ und reichte sich selbst allen Bredten unter der Gestalt des Brods/ kehrte darauf gang freudig wider in das vorige Orth/ von dem er ausgegangen ware/ und damit aller Zweifel dieses Wunder. Wercks benommen würde/ hinterliesse er seine Fußtritt an dem Ort/ wo er sie gespeiset hatte/ welches erzehlt Waddingus in seinen Jahrs-Schriften.

Wadd An.  
1222.

S. 5.

**Von Nothwendigkeit der Demut/ eh man zu dem Tisch des H E R R E N gehet.**

3. Und aber auch mit der Demut.

Doch aber lasse dich nicht also einnehmen von der liebrichen und kindlichen Zuversicht/ daß du vergessest der Demut/ die einem Diener/ der seinen Fürsten belandiget/ anständig ist/ es ermahnet uns zu dieser Tugend die Christliche Kirch/ und trägt uns vor dero Nothwendigkeit sowohl den Priestern/ als den Layen/ gleich wann sie dieses Brod genießen wollen/ indem sie besicht zu sprechen mit lauter Stimm diese Wort des demüthigen Haupte-manns: Domine non sum dignus, ut intres sub lectum meum.

H E R R / ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach.

Die Entgegenstellung/ die wir werden zusammen setzen der Hochzeit unsers Erlösers / und unserer Unwürdigkeit / wird die wahre Erkandnus unserer Nichtigkeit in uns vermehren / Er ist der König Himmels und der Erden / und wir ein wenig Roth und Erden.

Er ist der Oberste H E R R aller Menschen und Englen/ und wir die Schlechteste aus den Geschöpfen/ er ist die Heiligkeit selbst/ die Weisheit/ die Hoheit/ die Herrlichkeit/ und die Allmacht. Und was sendt vor arme selige Erd. Würmlein / als die Sünd selbst/ die Unwissenheit/ die Niederträchtigkeit u. Schwachheit.

Wie werden wir dürfen gehen zu einem so gürtigen GOTT / welcher bey seinem himmlischen Vatter höchlich eingelangt ist für diejenige / welche ihn zwisch zweyen Mörderen an das Creuz genaglet / wir/ welche das kleinste Wörtlein eines aus unsern Mitt Brüdern oder eines Obren selbst als ein unüberträgliche Bild aufnehmen / und die ganze Welt sowohl in den Worten / als in der That heraus gießen? Da kannst du durchgehen deine anderell Invollkommenheiten / und durch einen Egoismus sag der Vollkommenheiten deines Heylands dich demüthigen.

Alle Heilige haben von sich selbst ein sehr schlechte Meinung gehabt/ wann sie sich verfügten zu

ein Schöpfer; der H. Petrus Thomaſſin Patriarch zu Constantino-  
pel/ als er in dem Todt-Bett ware/  
wolte er seinen Gott empfangen in  
einem zerknirscht / und demüthigen  
Herzen/ er warffe ihm selbst ein  
Strick um den Hals/ und liesse sich  
auf die Erden legen / da aber das  
hochwürdige Out gebracht wurde/  
schrie er mit allen Kräften auf/  
Deus propicius esto mihi pecca-  
tori. Mein Gott und mein Herr  
erbarme dich meiner / der ich  
nichts anders bin / als ein arm  
verwürrlicher Sünder. Dav  
ausprache er die ganze Glaubens-  
Bekantnis/ und mit lauter Stimm  
sagte er wieder: Domine non sum  
dignus &c. Herr ich bin nicht  
würdig/ daß du eingehest &c. und  
empfinde seinen Gott mit so grosser  
Demut un Andacht/ daß alle Bey-  
wesende in Jähr verfloffen. Diese  
Demut gefiele Gott dem Allmäch-  
tigen also/ daß er zu ihm abgesandt  
die Heiligste Jungfrau Maria/ ihn  
zu trösten/ zu stärcken/ und gänglich  
zu erledigen von der Unruhe des  
Teuffels / welcher sich höchstens  
bemühet/ ihn zu verwirren/ sie ver-  
triebe selbigen/ und empfinde mit ih-  
ren Händen die Seel dieses heiligen  
Manns/ sie ihrem geliebtesten Sohn  
vorzustellen.

Doch aber muß die Demut dich  
nicht abhalten / von dieser göttlichen  
Mahlzeit zu erscheinen / sage vil-  
mehr zu GOTT / tanquam ju-  
squentum factus sum apud te, &c

ego semper tecum. Ich bin  
zwar GOTT vor deinen  
Augen nichts als ein unver-  
nünfftiges zu tragen erschaf-  
fenes Thier / nichts desto we-  
niger will ich allezeit bey dir  
verbleiben. Einstens betete dich  
an / ein unvernünfftiger Esel mitten  
auf dem Platz / da der Heilige  
Antonius von Padua deine grosse  
Wunder / Werck predigte / und  
dieses Wunder bekehrte einen Erz-  
Keger; Ein andermaal fielen die  
Esel auf ihre Knye nieder / und  
beteten dich an in dem Dorff  
Salze genannt in dem Welsch-  
Land / da dich der Priester zu einem  
Kranken truge.

Du bist derjenige / der die noth-  
wendige Nahrung allen Thieren  
vorstreckt / so gar den jungen Ra-  
ben/ die auf ihr Weis selbige von die  
begehren/ ich bekenne zwar/ daß mei-  
ne Sünden mich viel verwürrlicher  
und schlechter machen als dise un-  
vernünfftige Thier/ doch setze ich mein  
Hoffnung auf dein Gützig / und  
Barmherzigkeit / diese werden in  
mir um so vil mehr zu deiner Ehr sich  
spühren lassen / um so vil mehr ich Un-  
würdiger bin/ dem du deine göttliche  
Gnaden mittheilest.

Die Diener und Dienerin Got-  
tes haben aus ihnen selbst die Ge-  
danken sich zu vernichten genom-  
men; Anna von dem H. Bartholo-  
mäo/ welche ein lange Zeit ein Layens-  
Schwester in dem Orden der Car-  
melitinerin gewesen/ sahe/ nachdem  
sie

Orland. I. z.  
Hilt Societ

Thom.  
Aq. in vi.  
ta.

sie sich hatte Speisen lassen / 4. weisse Thier in Gestalt eines Lambs / welche alle auf der Erden ligten / ihren Gott in dem hochwürdigen Gut anzubeten / und sie hörte alsdann ein Stimm / welche ihr sagte / dein Ehrerbittige Zeit ist gleich derselben / welche diese Thier haben / laffet nus derohalben demütigen vor Christo unserem H. Erren / wie unvernünftige Thier / und er wird uns vor seinem himmlischen Vatter erheben / wie die Engel.

s. 6.

**Unter wehrender Niesung**  
dieser göttlichen Speiß ist vonnöthen die Übung der Begird / der Liebe / des Vertrauens und der Demut.

9. Wohl-  
merckliche  
lehr.

Die Liebe / die Begird / das Vertrauen und die Demut seynd die vier Flügel des Cherubin / welcher sich zu dem Sitz Gottes hinzu nahet / und darvon ein glühende Kohlen nimmt / die Stadt Jerusalem in den Brand zu stecken; übe diese vier Tugenden zur Zeit / die dir wird zu dem tauglichst / und bequemsten vorkommen.

Der Abend vor dem Tag / an dem du zu dem Tisch des H. Erren gehest / gedunckt die tauglichste Zeit zu seyn / heilig und eysrige Begirden zu erwecken; eben dieses kan und soll auch gesagt werden von der Nacht / und von dem anbrechenden Tag / bis du

dieses heilige Werck angreiffest / die Übungen der Demut werden leicht und gar süglich erweckt / wann der Priester dir das hochwürdige Gut vorhaltet / und wann du mit dem Mess-Diener die offene Schuld bekennt / unterlasse diese niemahlen / sie hilfft zu deiner Demut / und ein vollkommene Reu und Leid zu erwecken. Die Liebs-Genüß kanst du leichter üben in der würcklichen Niesung dieses himmlischen Brods und die Übung des Vertrauens / wann du in dir hast dein Glück und deines Heyland.

Doch thue dir nicht gar zu großen Gewalt an / und verwirre nicht die tugendsame Anmuthungen / welche dir Gott nach seinem heiligsten Wohlgefallen ertheilet; einmahls empfändet man ein größere Andacht zu dieser / ein andermahls zu einer anderen / ein allzu große Gewaltthätigkeit würde die Annehmlichkeit / und den besten Frucht dieser himmlischen Heimsuchung benehmen; lasse dein Herz und Gemut allgemach dahin sincken / wohin es das Feuer und der Wind des heiligen Geistes hintreibt.

Ich will hiebero etliche Übungen obgemeldter Anmuthungen setzen / damit was gesagt worden / leichtet und mit größerem Frucht in das Werck gestellet werde / doch soll von jedwederer sein völlige Freyheit haben / Gott dasjenige vorzutragen was ihm sein Herz eingeben wird. Erstlichen dann / ehe du dich spie

sen laßest/ wird es nützlich seyn / daß du diese Übungen folgender Anmuthungen aufmerksam liest / damit du selbsten dergleichen andere desto leichter erwecken könnest.

Übungen der Begird. 1. O wann ich mich kunte Speisen lassen mit der Andacht und Ehrerbietigkeit / die mein süßster und geliebtester Jesus verdient. 2. O hätte ich alle die Lieb der brennenden Seraphinen / alle Wissenschaft / aller erleuchten Eherubinen / und die Tugend aller Englen und Heiligen des Himmels / würdiglich meinen Gott und Schöpfer zu empfangen. 3. Wann wird die so lang gewünschte glückselige Stund deiner Göttlichen Anfunfft in mein Seel anbrechen? O mein Jesus! 4. Komme / ach komme! mein liebreichster Heyland! ich bin ganz dein / weil du ganz mein seyn willst. 5. Mein Erlöser! mehre und reinige meine Begirden / und mache sie so bißig und heilig / daß sie dir angenehm seyen. 6. O mein Seel wo fahren deine Gedanken um / indem du soltest ganz im Feuer und Flammen stecken / weil dein Gott sich zu dir näheret. 7. Morgen ist das Königlich Hochzeitmahl / bereite dich mein Herr auf alle anständige Nothwendigkeiten. O wann ich gezieret wäre mit allen dem / was mich meinen Bräutigam angenehm machen kunte. 8. Jetzt bin ich Blutharm / morgen aber werd ich reich arm / jetzt bin ich schwach / morgen stark / jetzt traurig / morgens Freu-

den. vol. O ihr Himmel zerpalte euch / und laßet bald herunter den Erlöser. 9. Mein König / mein Arzt / mein Bräutigam / mein einig und alles Gut kommt zu mir / und will in mir wohnen / damit er mich bereiche / heile / erlustige / und mit seinen Gnaden überschütte / komme mein Herr! du wirst mir durchaus Willkomm seyn. 10. Ich wünsche aus ganzem Herzen / O mein Jesus! dich zu empfangen / und mich dir gänzlich ohne allen Ausnahm zu ergeben.

Übung der Liebe. 1. Seye Willkom in deinem Haus mein liebreichster Jesus / nimm alles zu dir / was du darinnen finde wirst / dir gehört alles gänzlich / und ohne alles Widersprechen. 2. Mein Liebe / mein Freud / mein Leben / mein Recht / mein Glück / seeligkeit / mein alles / ich liebe dich / und werd dich lieben / sovil mein Herr vermag in alle Ewigkeit. 3. Lasse ehender tausend Todt über mich ergehen / eh ich ein einzigen Augenblick dich zu lieben aussetz. 4. O mein Herr! reiße zu dir all mein Lieb; heilige dieselbige / und laite sie zu deinen Diensten / ich will nichts mehr hinfüro lieben / als dich und in dir. 5. Liebest du mich mein süßster Jesus! liebest du mich! Ach wann ich sekund nicht bin in deiner Gnad / verschaffe durch dein Gürtigkeit / und durch dein grundlose Barmherzigkeit / daß ich selbige verdiene / und daß ich sie jetzt diesen Augenblick empfangen. 6. Ach mein Herr laß mich entweder sterben oder dich lieben /

11. Übung der Liebe.

Das Leben ist mein Todt / wann ich nicht so glückselig bin / daß ich dich lieben kan. 7. Beden Todt noch Leben / weder Trübsal noch Ansehung werden mich in Ewigkeit von deiner Lieb scheiden. 8. Jest hab ich dich / jest hab ich dich / jest hab ich dich mein Geliebtester / und werd dich nimmermehr entlassen. 9. O ihr himmlische Geister / O ihr brennende Seraphinen / kommet mir zu Hilf / liebet / liebet / preiset mein Lieb / meine König meine Arkt / meine Hirten / meinen Vatter / mein einzigen Trost. 10. O daß der ganze Erdboden / der ganze Himmels Creys / und alle übrige Geschöpf dich loben und preisen mein geliebtester JE SUUS. 11. Nimm / nimm O Herr! mein ganges Herz / und gib mir das beinige / damit ich dich mit einer gang Heiligen / und gang angenehmen Inbrunst liebe.

s. 2. Übung der Demut.

1. Wer bin ich? O GOTT! daß du dich würdigest zu mir zu kommen? Ach gehe von mir hinweg du König der Herrlichkeit und aller Reinigkeit / ich bin nichts / als ein armseliger verwürfflicher Sünder. 2. Ich bekenne es / und ist nur gar zu wahr / ich hab durch meine Sünd die Höll tausend / und aber tausend mal verdient. 3. Woher kommet mir dieses Glück / daß mein GOTT zu mir kommen will in meinen Leib / mit dem ich ihn so oft beleidiget / und dessen ich mich in sovil Lastern bedienet hab? 4. Wie / O GOTT /

aller Herrlichkeit / mein Richter und mein Herr / sollest du dich auf meine Zung begeben / welche dich hat erlöset / durch so viel Murren / durch so viel Ehr / Abscheiden / durch so viel eitle / und unanständige Reden. 5. Ach Jesus mein Heyland! gib mir ein steiffen Vorsatz / mein Leben zu bessern / und dir hinsüro besser zu dienen. 6. Ich spreche mit dem Hauptmann: HERR ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach / sondern sprich nur ein Wort / so wird gefund mein Seel. Die H. Elisabetha verwunderte sich / daß die Mutter Gottes sie besuchte / und ich solle also vernessen seyn / daß ich zu meinem Richter und höchsten Hrn. hinzugehe / willens / ihn in mein Leib und Seel aufzunehmen. 8. Ruth schäkte sich für unwehrt daß GOTT an sie gedenten soll. Abigail warff sich zu den Füßen Davids / sich nicht fassend / wegen der Ehr / so ihr David anhöte / indem er sie zu einer Braut erwählen wolte / und meine Seel wird sich dörfen unterstehen einen Heurath zu treffen mit dem Kayser der ganzen Welt in diesem Geheimnus der Liebe! 9. O großmächtiger GOTT / ich bekenne in dem Angesicht Himmels und der Erden / daß ich durchaus würdig bin der Vereinigung mit deiner Götlichen Herrlichkeit / die du mir auf deinem H. Altar antrags.

14. Übung des Vertrauens 1. mein ganze Hoffnung setze ich auf dein väterliche Gürtigkeit / daß du mich

von deiner göttlichen Gegenwart nicht verweisen/ sondern zu mir / O mein GOTT! kommen werdest/ in mir alles/ was unerdentlich ist/ wiederum in das Geschirr zu bringen. 2. O JESU der du die Glückseligkeit gibst allen / die dich ansehen / du bist mein Hoffnung / und mein Stärke. 3. Hinfüro werd ich mir vor keinem Ubel mehr fürchten/ weilen du mein Liebe und mein alles mit mir / und in mir bist. 4. Ich entsege mich nicht mehr weder vor dem Teuffel noch seinen Aufsetzungen/ weil ich in meinem Herzen hab den Allmächtigen. 5. Ich habe dich / ich habe dich mein Geliebtester / und werd dich nicht mehr entlassen / du habest mir dann deinen heiligen Seegen mitgetheilt. 6. O Liebe meines Herzens! Ich bin versicheret / daß du mich niemahlen verlassen wirst / wann ich nicht selbst von dir Abtrünnig werd / stärke mich / O GOTT der Barmherzigkeit und der Liebe.

§. 7.

**Danckagung nach Empfangung diser himmlischen Speis.**

Wann du deinen GOTT und Herren empfangen hast / so versüß dich in ein Orth / das weitste entlegen von allem Getimuel als es immer seyn kan / alldorten gies

se dein Herz aus vor diesem Gott der Liebe und aller Freygebigkeit. Es ist das Leben hindurch feint auylidere Zeit offenberzig mit GOTT zu reden. Es berichten uns die Schul-Lehrer / daß so lang die gestalten Brod und Weins noch unverwehen seind / (wie sie dann unterweilen zimlich lang verbleiben;) verharre unter den selben Christus der Herr wesent / und eigenthümlich / und giesse stäts seine Gnaden aus / nach Maas und Beschaffenheit / der von der Seelen dargu bringebachten Zubereitung/wann aber diese Zubereitung gemehret wird / weil Leib und Blut Christi des HERREN in dem Magen ist / so wachse gleicher Gestalten auch in der Seel sein göttliche Gnad.

Was für einen grösseren Trost und Wohlust kanst du verhoffen/ als deinen Mund an die heilige Wunden zu setzen / und dich mit seinem Blut ernehren; man halte so vil auf die Erscheinungen / in welchen Christus der Herr zugeben hat/ etlichen aus seinen vertrautisten Heiligen/ daß sie aus seiner heiligen Seiten das göttliche Blut trincken / und doch bestunde in das Ge- mein diese Gnad in der einhigen Einbildung/was müssen dann wir sagen und gedenccken/ wann uns diese Gnad in der Wahrheit und in der Sach selbst vergunt wird. Was für ein Straff werd ich nicht verdienen / wann ich nicht allen möglichsten Fleiß

Fleiß anwende/ Nutzen zu schaffen  
auf der Anfunft aus der Befizung  
und Gegenwart meines Gottes.

Garin c. 2. Die selige Margarita / Beld  
Königs in Ungaren Tochter aus  
dem Orden des heiligen Dominici/  
empfieng das Hochwürdige Gut  
mit solcher Andacht / daß sie offtl  
ber die Erden mehr als Elen-Dogen  
hoch erhebt worden / und den übr  
gen ganzen Tag verbliebe sie in dem  
Gebet biß zu Nachts / nahm auch  
sehr wenig Speiß zu sich.

Joh. ph à  
Jesu Maria.  
1 2. c. 2. Franciscus von dem Kindlein  
Jesu / Layen-Bruder aus dem  
Orden der paarfüßigen Carmeliter  
ware also gusser sich selbst entzuckt/  
wann er diese Englische Speiß em  
pfangen hate / daß er alles andere  
vergasse / er hörte so gar das Glo  
cken-Zeichen nicht zu dem Mittag  
Mahl / wann man ihn nicht dessen  
besonder ermahnte. Einmals hatte  
er Erlaubnus von dem / so die ange  
hende Geistliche unterrichtete / erst zu  
dem anderen Tisch zu kommen / da  
mit er sich desto länger und mit größ  
erer Herzens-Begnügung in seiner  
Andacht aufhalten kunte / aber dise  
himmlische Seel verdieffte sich also  
weit in Betrachtung seines Erlösers/  
daß er das Essen gar vergasse; Als  
vun derjenige / von dem er Erlaub  
nus hatte / nach der Vesper in das  
Ort kommen / also die junge Geist  
liche sich zu dem Gebet zu versamen  
pfligten / traffe er ihn im Gebet an/  
fragte ihn / ob er gessen habe / wie  
antwortete Franciscus / ist es

schon Zeit zu dem anderen Tisch  
es ware schon vier Uhr Nachmit  
tag / und ist ihm doch die Zeit al  
so kurz worden / daß er die Zeit  
des Mittag-Mahls noch nicht vor  
über zu seyn vermeinte. O wie  
Glückselig seynd diejenige / welche  
ein so gereinigtes und mit der Liebe  
Gottes so angezündtes Herz bes  
itzen / daß sie die so köstliche Zeit in  
dem Eyster / so Gott von ihnen  
begehrt / vergehren können.

Dieses so heilige Gespöch nach  
empfangenem hochwürdigen Gut  
bestehet in drey Übungen / von  
denen ich etwas kurz sagen wech  
in dem zehenden s. weitläuffig aber  
wirft du dieses finden / in unterschied  
lich geistlichen Büchern / so von  
dieser Sach handeln.

s. 8.

Von nothwendiger Be  
sammlung in der man sich den  
ganzen Tag / an dem man sich  
hat speisen lassen / hal  
ten solle.

Es soll dir ein sehr nothwen  
diges Lehr-Stück sein / daß wann  
du dein Danksagung vollendet  
hast / dich und dein Herz nicht  
ausgießest auf die Geschäff / son  
dern / daß du allgemach von der  
Betrachtung auf die Übung  
und auf das Werk gerahst.

c. 28

1. Diese Eingezogenheit deines Herzens wirst du erlangen / wann du das Stillschweigen wohl in acht nimmest / rede nichts / als was hoch-  
notwendig ist / und auch dieses sehr still / und mit so wenig Worten / als es möglich ist. Es hat das Herz und der Mund ein grosse Uebereinstimmung / und eines kan leicht dem andern helfen oder schaden.

Wann dir in Empfangung deines Herlands in dem Hochwürdigem Gut zugleich wäre geben worden ein Glas voll seines heiligsten Bluts / wie aufmerksam würdest du dasselbige daher tragen ? würdest du nicht allezeit deine Augen darauf besetzen / aus Furcht einen einzigen Tropfen daraus zu verlieren / würdest du nicht mit solcher Zucht und Ehrenbeachtigkeit daher gehen / damit du mit der Hand nicht zitterest / fürchtend etwas von diesem Göttlichen und wunderbahrlichen Schatz zu verschütten ? Und warum dann bist du so wenig sorgfältig die Gnadn zu bewahren / die er uns mit seinem rosenfarben Blut aus allen seinen Adern erkaufft / und dir in seiner Aufkunst dein Herz mitgeheilt hat ?

2. Wann du zu dem Tisch des HERREN ganges bist an einem Werk-Tag / oder daß dich dein Amt bezwingt in Sorgen und Arbeit zu stehen / auch so gar an den Feiertagen / so ersehe den Abgang einer längeren Versammlung und weitläufftigeren Gebetts durch  
R. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil.

Schuss-Gebetlein / von denen ich schon oben gehandelt hab / wende dich unterweilen etlichmal gegen der Kirchen / damit du dich besser erinneren könnest der Gutthaten / so du darinnen empfangen hast. Mach aus deinem Herzen ein Bett-Kammerlein / stelle dir darinnen vor deinen Herland zwischen vielen Engelen / die ihn loben und preisen / du hast ihn ja Zweifels ohne nicht hinaus getrieben / so ist er gewislich dann noch darinnen ; auf diese Weis üben sich viel Heilige / wann sie entweder von ihren Eltern / von Freunden Gottes / oder von andern zu unterschiedlichen Aemtern und Diensten in dergleichen Begebenheiten seynd angestrengt worden.

3. Wann du aber Zeit hast / und dich deine Oberen nicht zu andern Sachen brauchen / diene zu Altar bey so viel Meßen / als du kanst / waß doch entweder dein Schwachheit oder ein ander billige Ursach dir dieses nicht zulasset / so bette deinen Rosen-Kranz in dem Garten / oder in einem andern einsamen Ort / darauf nimme in deiner Kammer ein gut geistliches Buch / verflüge dich zu deinem Oberen oder geistlichen Vatter / ein gute Lehr oder geistlichen Trost von ihm zu empfangen / und begiebe dich darauf in die Kirchen / auß daß du wenigst noch zu seiner Meß dienen könnest.

4. Es wäre auch ein löbliches und Fruchtbringende Andacht / wann du

M m du

Du die Oberen bittest ein Stund  
oder ein halbe den Pförtner abzu-  
sen / oder den Koch / oder den Tafel-  
Decker / damit auch diese ihrer An-  
dacht mit mehrerer Ruh abwarten  
kuntten.

16.  
Besuchung  
des Hoch-  
würdigen  
Guts.

5. Die übrige Zeit des Tags er-  
innere dich oft der Gnad / so dir  
Gott erwiesen hat / besuche etwas  
öftters das Hochwürdige Gut auf  
dem Chor / und halte dich etwas län-  
gers als sonst allorten auf. Die  
Wochen hindurch / wann du es besu-  
chest / wirffe wiederum unterweilen  
einen guten Gedancken auf die in  
jüngster Niesung dieser englischen  
Speiß empfangene Gnad / und auf  
die nächst-folgende / Gott um jeni-  
ge Dank / u sagen / und zu der künfft-  
tigen besser dich zu bereiten.

Die erste Ursach / die uns bewe-  
gen solle zu der Besuchung unsers  
Gottes unter der Gestalt des  
Brods / ist die Ehr Gottes / die  
Heilige send dergestalt von dieser  
Ursach bewegt worden / daß sie sich  
gleichsam Tag und Nacht in der  
Kirch aufgehaltten / so lang sie im-  
mer kuntten. Der Ehrwürdige Ve-  
trus Faber / erster Gesell unsers heil-  
gen Stiffers Ignatii / wünschte  
gegenwärtig zu seyn in allen Kir-  
chen der gangen Welt / in denen  
das Hochwürdige Gut aufbehalten  
wird / auß daß er in allem sein schul-  
digste und demüthigste Pflicht sei-  
nes Herzens Gott aufopfern kunte  
/ ohne daß er emigesmal aus dem  
Haus seines Königs heraus gehen  
müßte.

Die andere Ursach / die antreibt  
unsern Herland / der sich in dem  
Hochwürdigen Gut aufhaltet zu be-  
such. u / ist unser eigener Nutz.

1. Er erläuteret uns die Zweifel /  
wann wir uns selbst nicht ratthen  
noch helfen können / der Ehrwür-  
dige Vatter Jacobus Sanctus /  
als er von unterschiedlichen Gedan-  
cken beunruhiget ware / und weis-  
selhaftig stunde / was für ein Leben  
und Stand er angreifen solte / gieng  
und wurffe sich nieder vor Gott  
ihme sein ganzes Herz zu eröffnen  
und von ihm ein himmelisches Licht  
in seinen duncklen Gedancken zu emp-  
fangen / er hörte gleich darauf ein  
laute Stimm / so sich erhebt aus  
dem Ort / wo das Hochwürdige  
Gut aufbehalten ware / welche ihm  
sagte: *Esso de societate Nominis mei.*  
begiebe dich in die Gesellschaft / so  
unter meinem Namen aufgerichtet  
worden ; dieser Stimm folgte er  
hielte an gebührenden Orten  
wurde aufgenommen / und ist zu ei-  
nem grossen Diener Gottes wor-  
den.

2. Christus der Herr / so auf un-  
seren Altären sich aufhaltet / ver-  
treibt die Ansechtungen derjenigen  
die ihn begrüßen ; Ein Geistlicher  
aus dem Orden des H. Francisci /  
der starcke Ansechtungen litt / wolt  
seinem Beruff / hatte schon beschlo-  
sen das Kloster / Leben zu verlassen  
gieng doch vor in die Kirchen zu  
dem Hochwürdigen Gut / und Er-  
sto dem Secreuzigten / so auf dem  
Altar

stir stunde; der gütige Herr ließe aus seinen Wunden das helle Blut heraus lauffen/befahle diesem Geistlichen darvon aufzufangen / und bedächtlich seine Hand und Fuß anzusehen / dieses Ansehen stärcke alsbald diese wanckelmüthige Seele / wie die Jahrs. Schrifften dieses H. Ordens bekräftigen.

3. Diese Besuchungen / so Gott seine gebührende Ehr erweisen/bringen auch die Gnad der Bestätigungen in der Huld Gottes / und endlicher Gnad; Der Ehrwürdige *Martinus Dominique*, ein in der Wahrheit eifertig Apostolischer Mann / pflegte zu sagen / daß die Welt sich selbstem verdamme / alleinig darum / weil sie nicht genugsam Ehr gegen Gott in dem Hochwürdigen Gut trage.

§. 9.

Von geistlicher Niessung dieser Göttlichen Speis.

Nach ein ansehnliches Mittel die Abacht und den Eifer zu erhalten / welche uns seynd ertheilt werden in der wahrhaft- und eigentlicher Niessung des zarten Fronleichnam's unsers Seeligmachers ist / daß man auch geistlicher Weis diese Speis niesse / so wohl an dem Tag selbstem / da man zugangen ist / als auch an allen andern Tagen der Wochen.

Diese geistliche Niessung ist ein

eifertig-bikige Begierd würcklich den Leib und Blut unsers Heylands sein Seel und sein Gottheit zu empfangen / und mit ihm inniglich sich zu vereinigen in allen seinen Kräften und Vermögenheiten / den Verstand / auf daß man ihn und sein Hoheit recht erkenne / den Willen / damit man ihn inniglich liebe / und sich in ihm alleinig erfreue; die Gedächtnus / damit man sich seiner und seiner Gutthaten erinnere / die Einbildung / auf daß selbige gereinigt werde / und das übrige alles / auf daß man sich gänzlich in seinen Dienst begeben.

Man kan bey dieser geistlichen Niessung in das Werck bringen / als die Übungen der Begierd / der Liebe / des Vertrauens / der Demuth / von denen wir geredt haben ein wenig zuvor in dem 6. §. und auf solche Weis erstatten / was du in der würcklichen Niessung jetzt nit kanst / enthalte dich / so viel es möglich ist / von dem / was etwas besonders scheinen kan / und gehe nicht öfter zu dem Tische des Herrn / als die andere Layen-Brüder deines Closters. Diese besondere Andachten entdecken sehr oft nichts / als ein heimliche Hoffart / und indem man höher steigen will / als andere / bricht man oft den Hals durch ärgerliche Fäll.

Die Oberen werden gar weislich daran thun / wann sie die unterweilen sorgfältig ausnehmen / welche die höchst und beständigste Tugend haben / und denen man öfter als

M m 2 anz

Societatis  
Jesu

17.  
Geistliche  
Niessung  
des Hoch  
würdigen  
Guts.

Man  
kann  
sich  
in  
dieser  
Niessung  
erhalten

anderen zu dem Tisch des Herrn zu gehen vergunnen muß / wann sie denüchig ihr sonderbare Andachten unterlassen / so ist es ein Zeichen / daß sie eingegeben seynd von einem guten Geiſt / und Gott erſattet ihren Gehorsam durch andere höhre Gnaden / wie es ergangen ist unserm Bruder Alphonso Rodriguez.

Der Kranken Warter sagte ihm einſmals / daß er unter der Wochen niemals das Abendmahl empfangen / sondern sich begnügen laſſe mit dieſem / welches er empfangen an Sonn- und Feyer- Täg / welche durch unser Befehl denen vorgeschrieben ist / die in der Priesterlichen Würde sich nit befinden / dieſes wäre nichts anders / als ihme das Brod aus dem Mund reißen / und wollen / daß er Hungers sterbe. Doch seiner Gewohnheit nach / folget er / ohne daß er ein einziges Wort darwider gesagt hat. Sein Begierd aber wachſte von Tag zu Tag mehr / sich mit dem engliſchen Brod zu erſättigen / und da etlich Täg verfloſſen / belobnte Gott der Allmächtige sein Demuth und Gehorsam / indem er ihm vergunnt hat ein Weiß innerlich und geistlich ihn zu empfangen / welche gang sonderbar und sehr verwunderlich ist. Er empfannde dergestalten Christum den Herrn auf einer Seiten seiner Brust / und die Mutter Gottes auf der andern / daß sie ihm gedunckte wie zween Brunnen der Gnaden / vertriebe also dieſe Tag mit sehr an-

dächtigen Geſpräch und eifriger Lieb- Übungen. Dieſes währet etliche Wochen / biß der Obere durch das Stillſchweigen und Friedfertigkeit Alphonſi bewegte ihm / seiner gewöhnlichen Andacht nach / zu dem Tisch des Herrn zu gehen zu laſſen.

§. 10.

### Nützliche Übung / wann man das Hochwürdige Gut beſucht.

Wann du das Hochwürdige Gut beſuchest / ſelbiges geistlicher Weiſ und auch wahrhaftig niestest / mußt du ſonderbar drey Tugenden üben.

Danke Christo dem Herrn wegen der Gnad / ſo er dir erwieſen hat zu dir zukommen / dieſes wiest du können mit folgenden oder dergleichen Worten verrichten.

Ich dancke dir mein geliebtester Jeſu / daß du auf mich allhier die ganze Woche gewartet haſt / ich ſage dir ſchuldigſten Dank / daß du dich aus deiner Wohnung begeben haſt / damit ich dich ſehen kunte / daß du dich haſt laſſen von einem Menschen heben und legen / ſo gar biß in mein Mund / o daß dein Gütekeit / dein Demuth / dein Liebelobte und geprieſen werde. Ich willend dich gewürdiget haſt unter mein Dach einzugehen / mein Herz mit deiner Lieb zu

Franciscus  
Laticin  
ejus vita.  
M. S. 1. 5.  
s. 17.

erfüllen / meinen Verstand mit deinem Glantz zu erleuchten / und mein Seel mit deinen Gnaden zu zieren.

O ihre himmlische Engel! ihr sehet / daß es mir unmöglich nach Gebühr meinem so freygebigen so liebenden / und anbetenswerthen GOTT zu danken / wegen / so ansehnlich erwiesenen Gütthaten / nachdem ich Jhn doch so schwelrich beleydiget habe; Ach! mein liebster Schutz-Engel lauffe doch zu / und führe mich dir alle himmlische Heerschaaren / Komme her / ach! Komme ihr Seraphinen / ihr Cherubim / ihr Potshates, Throni, Dominations, Virtutes, Principatus, Erz-Engel und Engel lauffet zu euer Haupt und euren König zu verehren.

O mein liebste Mutter! und reinste Jungfrau Maria hilfse mir deinem liebreichsten Sohn Dank sagen / ich erkenne mich ihm also verbunden und verpflichtet zu seyn / daß es mir unmöglich ist ein so grosse Pflicht abzustatten.

Bitte auch die Heilige / zu denen du ein sonderbare Andacht und Vertrauen tragt. Wann du ohne Verletzung deiner Einbildung und ohne Koyfbruchens dir kuntest vorstellen deinen Heyland / als mitten in deinem Herzen sich befinden: der würde dich dieses gar inthlich erwischen / nichte ihm auf ein schönen

Ehron / der umgeben seye mit den Englen und lieben Heiligen Gottes / führe auch für ihne in deinem Herzen also sitzenden alle Kräfte deiner Seel / und all dein Vermögen ihm zu danken / sich ihm auszuopfern / und von ihm Befehl einzuhohlen / wie sie sich zu verhalten haben.

Nachdem du dich hast speisen lassen / opffere dein Leib und Seel und alles / was dir zugehörig / diesem höchsten GOTT und Herrn der ganzen Welt / gibe ihm deinen Verstand und alle dessen Gedanken / deinen Willen / und alle seine Annuthungen / und also weiters von anderen / ich will hiebers setzen ein Weis / die du zu dieser Aufopferung halten kanst / damit du in etwas der Müh überhebt werdest.

O mein HERR und mein GOTT! ich opffere mich dir gänglich auf / ich schencke dir alles was ich bin / sambt allem / was ich vermag / ich schencke dir meinen Verstand / auf daß er an nichts als an dich / und an das was dir gefällig ist / gedенcke / ich gibe dir meinen Willen / auf daß dieser sein Lieb auf nichts anders setze als auf dich / und auf das was du liebest. Ich opffere dir mein Gedächtnus / auf daß sie ihr nichts anders vorstelle als dich / oder was zu dir mich leiten kan; O Herr! nimm auch zu dir mein Einbildung / ich gibe dir dieselbige von

19. 20. Aufsopferung selber.

Grund meines Hertzens / auß  
 daß sie sich in keinem andern  
 aufhalte / als in dir / und in dem  
 was dich betrifft; Nimm auch  
 meine Augen / meine Ohren/  
 mein Zungen/meine Hand mei-  
 ne Füß / und das übrige; alles  
 gehöre dir zu/ und ist bereit sich  
 zu verzehren deinem Willen und  
 Anordnung gemäß. O GOTT  
 meiner Seel / nimm an zu einer  
 Schänckung mein Herz / das  
 mit selbiges ganz dir allein zu-  
 gehöre / ich bin entschlossen/  
 nichts mehr anzusehen / nichts  
 mehr zu hören/ und nichts mehr  
 zu suchen / als was mich anzün-  
 den wird zu deiner heiligsten  
 Liebe.

20.  
 3. Bitt oder  
 Begeh-  
 rung.

Endlich bringe deine Bitt vor/ so  
 wohl für dich als für andere / begeh-  
 re von ihm ein helles Licht / ihn recht  
 zu erkennen / himmlische Feuers-  
 flammen ihn zu lieben / Göttlichen  
 Beystand allezeit an ihn zu gedan-  
 ken/ bitte ihn / er wolle in dein Ein-  
 bildungen einführen heilige Vorbil-  
 dungen und Vorstellungen Göttli-  
 cher Sachen / in dein Begierlichkeit  
 eingraben aller Eigennützigkeit ent-  
 blöste Begierden / halte bey ihm an  
 mit Seuffzen und Zähren/ dein Be-  
 gierlichkeit zu dämmen / deine böse  
 Gewohnheiten heraus zu reißen/  
 deine begangene Fehler und Sün-  
 den zu verzeihen / von dem zukünfft-  
 ligen zu bewahren/ über alles begeh-  
 re / er solle ehender den Tod über  
 dich kommen lassen / als verhängen/

daß du auch die kleinste lästliche  
 Sünd freywilliger Weis begehest.  
 Bitte auch für deinen Nächsten  
 dich bedienend derjenigen Bitten  
 welche ich vorgetragen habe / da ich  
 von der Heiligen Mess und von dem  
 Gebett gehandelt habe.

Mercke doch/ daß es weder noch  
 wendig / weder nutz seye / daß man  
 alle diese Bitt / diese Aufopferun-  
 gen / diese Danckfagungen jedo-  
 mal/ wann man sich geistlicher Wert  
 oder in der That selbst speiset/ver-  
 richte / weil man sonst gar leicht  
 in ein Gewohnheit kommt / welche  
 verursacht / daß es nicht also einem  
 von Herzen gehe/ sondern halte dich  
 kürzer oder länger bey einem auß  
 und nimm die andere überbawt  
 zusammen / die Erfahrung und un-  
 terschiedliches Nachdenken / aber  
 zum meisten die Gnad des Heiligen  
 Geistes / und die Anweisung deines  
 Beichtvatters werden dir weit  
 verhältnlicher seyn / als alle An-  
 weisungen und Lehren der Blöden.

Gleichwie wir unsere Betrach-  
 tungen vorbereiten / damit sie mit  
 Nutz abgehen / also wäre es auch  
 sehr nothwendig/ entweder/ wann  
 du das Gewissen zu Nacht erho-  
 schest/ oder auch/ wann du zu Nacht  
 erwachest/ und insonderheit zu Mor-  
 gens nach der Betrachtung / oder  
 zu der H. Mess gehest / ein Aug zu  
 werffen auf das Hochwürdige Gebett  
 so du zu empfangen gesinnet hast  
 und auf die eifferige Anmuthung  
 du gesinnt so wohl vor als nach je  
 über

iben; doch muß man sich nicht also anstrengen / daß man nicht noch ganz frey seye / dasjenige zu thun / was der Geist Gottes uns alsdann eingeben wird / wann es ihm gefällig ist / sich unfers Hergens Meister zu machen / und selbiges mit völligen Gewalt anzublasen / wann wir uns also werden vorbereitet haben / werden wir versichert seyn / daß uns an guten Gedanken nicht manglen wird in der Gesellschaft unfers Bräutigams und unfers Fürsten.

Ein sehr leicht und sehr nütliches Mittel / die Zeit gleich nach Empfangung des Hochwürdigen Gurs mit Frucht anzuwenden / ist / daß

man dasselbige anknüpffe an die zu Morgens verrichte Betrachtung / und zwey oder drey aus den vornehmsten eifrigeren Anmuthungen / die uns das Herz am meisten getroffen haben / erneure und wiederumb auf ein neues begehre / was wir alsdann zu erhalten gewünscht haben.

Von Aussenhalt und Abbandlung / die wir mit unserm Heyland haben sollen / wollen wir schreiten auf die / welche uns anständig ist / mit seiner liebsten Mutter / die beziehet in dem Rosen-Kranz und Psalter.

**Funffzehendes Capitel.**

**Untericht den Rosen-Kranz und Psalter recht zu betten.**

**I**n den Kirchen-Diensten die drey letzte Weihen empfangen haben / betten alle Tag aus schuldiger Pflicht ihre Priesterliche Tagzeiten / welche aus unterschiedlichen Gebetten und insonderheit aus den Psalmen Davids zusammengefügt sind / die Geistliche aber / die nicht so gewöhnet sind / betten aus Nachacht auf das wenigst einmal alle Tag ihren Psalter oder Rosen-Kranz / wir wollen dessen Ursprung /

Nutzbarkeit und Weis zu betten / in etwas erkundigen.

§. 1.

Der Psalter begreiff in sich hundert und funffzig Ave Maria, und darum hat er diesen Namen bekommen / zweiten das Psalter-Buch des Königlichem Propheten Davids gleichfalls hundert und funffzig Psalmen in sich begreiffet.

Der Rosen-Kranz recht und eigentlich darvon zu reden ist der dritte Theil des Psalters / und hat alleinig